

Kinder- und Jugendsportschulen : die Zuchtanstalten des Ostens

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **15 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn wir den Ruf nach einer staatlich geförderten Sportlehrerausbildung mit der vorgezeichneten Zielsetzung erheben.»

In der Schweiz sind wir in der glücklichen Lage, eine Ausbildungsstätte für Sportlehrer im freien Beruf zu haben. In den seit dem Jahre 1950 von der ETS in Magglingen durchgeführten acht Sportlehrerkursen konnten 100 Kandidaten und Kandidatinnen diplomiert werden. Obwohl viele «Absatzmöglichkeiten» für Sportlehrer noch nicht oder zu wenig erschlossen sind — wir denken da in erster Linie an Gemeinde- und Betriebssportlehrer — sind alle Absolventen der Kurse — bis auf wenige Ausnahmen — in ihrem neu gewählten Beruf tätig. Junge Menschen, die sich nicht nur diesem Beruf zuwenden, weil sie selbst gerne etwas Sport treiben, sondern weil sie von der Idee der Leibesübungen und der Leibeserziehung durchdrungen sind, werden sich als Sportlehrer erfahrungsgemäss durchsetzen, auch dann, wenn sie anfänglich vielleicht allerlei Hindernisse zu überwinden haben.

Der Sport und die Erziehung

Vor kurzem führte das UNESCO-Institut für Jugend in München-Gauting eine Tagung über «Die Rolle des Sports in der Erziehung» durch, die unter der Leitung von Professor Carl Diem, Sporthochschule Köln, Professor Ernst Jokl, Universität von Kentucky, USA, und Fritz Balz, Ausschuss für Leibeserziehung in der AGDL, stand. Der Direktor des Instituts, Mr. Jones, konnte fast fünfzig Vertreter aus 16 Nationen der ganzen Welt begrüßen. In einer Reihe von ausgezeichneten Vorträgen wurden die Probleme aufgezeigt, wie sie sich in der Schule und in den Vereinen ergeben. Diese Gedanken bildeten die Grundlage für die Arbeit in den vier Gruppen, die am Schluss der Tagung einen zusammenfassenden Bericht erstatteten.

Besondere Bedeutung kommt den Ausführungen über die Rolle der Leibeserziehung im Bildungsplan der Schule zu, zumal sie die Billigung aller fanden. Darin wird zunächst der allgemeine Erziehungsauftrag der Schule umrissen und dann der Anteil der Leibeserziehung dargestellt. «Ziel und Wirkung der Leibeserziehung sind eingebettet in den gesamten Erziehungsauftrag. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung. So wenig wie noch so viel geisteswissenschaftliche Fächer einen Ersatz für das Studium der naturwissenschaftlichen Fächer bieten, so wenig ist ein Stundenplan, selbst wenn er diese beiden Richtungen vollständig berücksichtigt, ausgewogen und vollkommen, wenn die Leibeserziehung darin keine angemessene Berücksichtigung findet.» Was darunter zu verstehen ist, wird genauer gesagt: «Eine tägliche Stunde für die Leibesübungen, während des Schultages und die ganze Schulzeit hindurch. Das ist das Bedürfnis und das Recht des Kindes.»

Um den organisatorischen Schwierigkeiten zu begegnen,

Ueber den Erfolg entscheidet allein ihr Können, ihr Einsatz, ihre Geduld und vor allem ihre Bewährung im Kleinsten. Wer diese Eigenschaften mitbringt, auf den werden immer weitere Kreise aufmerksam, er erhält immer mehr Aufträge, bis er nach einiger Zeit ein volles Pensum aufweist. Es ist ein schöner Beruf, ein Beruf, der vom Träger irgendwie noch etwas wie Pionierarbeit verlangt. Viele Absolventen des Sportlehrerkurses in Magglingen, die anfänglich Mühe hatten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, die sich dann aber restlos durchsetzen konnten, haben erklärt, dass gerade diese Zeit für sie die wertvollste gewesen sei und dass sie heute keinen anderen Beruf mehr ausüben möchten.

Trotz dieser günstigen Berufssituation müssen in Zukunft aber alle Anstrengungen unternommen werden, damit auch die Nachfrage der Gemeinden, Betriebe und Schulen nach umfassend ausgebildeten Sportlehrern grösser wird.

wird auf eine umfassende Reform der Schule hingewiesen, der eine wesentlich verlängerte Schulzeit zugrunde liegen müsste. Erst wenn den Kindern zu ihrer harmonischen Entwicklung viel mehr Zeit als bisher gelassen wird, werden die Klagen wegen der Ueberforderung aufhören. Eine immer mehr mechanisierte und automatisierte Wirtschaft sollte sich den «Luxus» erlauben können, den Kindern diese Zeit zu geben. Dann könnte auch endlich die alte und hier neu erhobene Forderung der täglichen Turnstunde Wahrheit werden. Dazu werden «Angemessener Raum und angemessene Ausrüstung, im Freien und in der Halle, immer dem Alter des Kindes entsprechend», benötigt.

Die pädagogische Grundkonzeption wurde besonders deutlich in der Feststellung «Alle schulische Leibeserziehung ist alleinige Aufgabe der Schule, die Aufbau und Form bestimmt» und in der Forderung, «die Klassenlehrer (Volksschule) sollten pädagogisch und praktisch so ausgebildet sein, dass sie in der Leibeserziehung ebenso gut unterrichten können wie in den anderen Gebieten.» Durch den Hinweis darauf, dass Fachlehrer der Leibeserziehung noch in weiteren ein oder zwei Fächern unterrichten sollen, wird die Ablehnung des Nur-Sportlehrers in der Schule deutlich. Sehr begrüssenswert erscheint auch die einhellige Forderung nach Hochschulbildung für alle Lehrer.

Wenn die Tagung, die auf eine Initiative des Ausschusses für Leibeserziehung in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände zurückgeht, so ausserordentlich erfolgreich verlief, so ist das der ausgezeichneten Vorbereitung des Instituts zu danken. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Arbeit fortgesetzt werden könnte.

Ik in ASM, Amtliche Sport-Mitteilungen, Nr. 41/1957.

Kinder- und Jugendsportschulen — die neuesten Zuchtanstalten des Ostens

Marcel Meier

Dass es patriotische Pflicht der sowjetischen Sportler ist, Siege zu erringen, hohe Leistungen zu erkämpfen, der Heimat den Ruhm neuer Rekorde zu verleihen, wissen wir seit langem. Die diesbezüglichen Ziele des sowjetischen Sportes sind klar und eindeutig in den Beschlüssen des Zentralkomitees der KPdSU vom 27. Dezember 1948 festgelegt. Interessant ist es nun, zu verfolgen, wie und mit welchen Mitteln man diese Ziele zu erreichen versucht.

In der Sowjet-Union bestehen schon seit einiger Zeit zahlreiche sogenannte Kinder- und Jugendsportschulen und -internate. Nach sowjetischem Muster wurden in den letzten fünf Jahren auch in Ostdeutschland 15 solcher Schulen erstellt. Diese Kinder- und Jugendsportschulen vereinen Grund- und Oberschule (5. bis 12. Schuljahr). Beide Abteilungen gewährleisten den normalen Abschluss einer Grund- bzw. Oberschule.

Der Auswahl der Lehrer, so kann einem Bericht von Margrit Richter in der Fachzeitschrift «Die Leibeserziehung» entnommen werden, wird ganz besondere Beachtung ge-

schenkt. Die Lehrer für Körpererziehung, die eine achtsemestrige Spezialausbildung hinter sich haben müssen, werden durch die Abteilung Volksbildung der Kreisräte eingesetzt. Sie müssen in mehreren Sportarten besondere Fähigkeiten aufweisen, die

eine Aufzucht der Schüler zu Leistungssportlern ermöglichen.

Dass die Lehrer in gesellschaftlich-politischer Hinsicht linientreu sein müssen, liegt auf der Hand, müssen sie doch zusätzlich die Fähigkeit besitzen, die Schüler zu Menschen zu erziehen, die alle notwendigen Voraussetzungen für den Aufbau des «Arbeiter- und Bauernstaates» garantieren. Unterstützt werden sie dabei durch ideologisch besonders geschulte Sekretäre der Partei.

Ein Besuch der Kinder- und Jugendsportschule soll immer eine Auszeichnung sein. Die Aufnahme an eine solche Schule erfolgt unter der Voraussetzung, dass die Reifeprüfung erstrebt wird. Schüler, die den geistigen Anforderungen nicht gewachsen sind, scheiden nach einem Jahr aus.

Die Kinder- und Jugendsportschulen behalten es sich also vor, nur begabte und erziehungsfähige Schüler zu unerrichten und sie im Sinne der Denkweise der demokratischen Republik zu erziehen. Laut Gesetzblatt haben diese Schulen folgende besondere Aufgaben zu erfüllen:

1. Erziehung junger Menschen im Geiste selbstloser Liebe und Hingabe zur Heimat und zur Regierung der DDR.
2. Erziehung von gesunden, widerstandsfähigen, disziplinierten Jungen und Mädchen, die bereit sind, die Errungenschaften des Arbeiter- und Bauernstaates zu verteidigen.
3. Die Vermittlung einer Allgemeinbildung, die den erfolgreichen Abschluss der Grund- und Oberschule gewährleistet.
4. Die Förderung junger Leistungssportler mit einer hohen Allgemeinbildung und einer vielseitigen körperlichen Ausbildung.
5. Die Heranbildung von qualifizierten Kadern, die bei der Entwicklung von Körperkultur und Sport erfolgreiche Arbeit leisten können.

Gesetzlich sind ebenfalls die finanziellen Mittel festgelegt. Unterstützungen, auf welche Landschulen schon lange warten, um ihre Turnhallen instand zu setzen und die notwendigsten Sportgeräte anzuschaffen, sind diesen Spezialschulen in vollem Umfange gewährleistet. Geräte und Kleidung stehen zur Verfügung. In einigen Städten hat man die besten Schulen eigens für die Kinder-Jugendsportschulen räumen lassen!

In nächster Zeit sollen in der DDR auch besondere Institute geschaffen werden, die in unmittelbarer Nähe der Schulen erstellt würden. Die Schüler wären dadurch unter dauernder Kontrolle. Damit würde ein Erfolg auf dem Gebiete der sportlichen, vor allem aber auch der ideologischen Erziehung gesichert. (Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Haben nicht die Spartaner ihre Jugend auf ähnliche Weise erzogen? Und entsinnen wir uns noch der nationalsozialistischen reinarischen Hochburgen für die Hochzucht der Herrenrasse?)

«In einem solchen Kollektiv muss die systematische, zweckgerichtete Erziehung zu kämpferischen Patrioten und aktiven Erbauern eines sozialistischen Deutschlands mit einer sozialistischen Körperkultur bald die gewünschten Früchte tragen.»

Jeder Schüler muss ein Leistungsbuch führen, in das sämtliche Trainings- und Wettkampfergebnisse laufend einzutragen sind. Auf Grund dieser Leistungsbücher werden Leistungsgruppen in den verschiedenen Sportdisziplinen zusammengestellt. Das Spezialtraining umfasst neben dem gewöhnlichen Unterricht wöchentlich fünf bis sieben Stunden. Sämtliche Schüler werden natürlich ständig sportlich überwacht, damit kein Uebertraining oder eine Ueberbeanspruchung erfolgt.

Bereits bestehen in der DDR auch Pläne, die in der Sowjet-Union schon seit längerer Zeit bestehenden Kinderspezialsportschulen einzuführen. In diesen Schulen werden die Schülerinnen und Schüler jeweils nur auf eine ganz bestimmte Disziplin vorbereitet. Es bleibt demnach den jungen Sportlern kein freiwilliges Training mehr, sondern es ist ein Hingezwungenwerden zu Bestleistungen und neuen Reorden.

Das Ziel dieser Kinder- und Jugendsportschulen im Osten liegt zweifellos darin, eine Generation von hochqualifizierten und hochgezüchteten Leistungssportlern heranzubilden. Die Aufgabe der Absolventen dieser Schulen ist es, ihrem Land neue Siege zu erringen und ihm den Ruhm neuer Rekorde zu verleihen.

Wenn diese jungen Menschen nach dem Verlassen solcher Spezialschulen später einmal grosse Leistungen erzielen sollten, so ist doch der Preis, den sie mit dem Verlust der persönlichen Freiheit und Selbstbestimmung bezahlen müssen, viel zu hoch. Die wahre Freude und Lust beim sportlichen Tun und beim Erstreben von Leistungen kann nur auf dem Boden der persönlichen Freiheit gedeihen.

Prof. Diem fasst die Freiheit im Sport wie folgt zusammen: «Entscheidend ist die Luft der Freiheit: Freiheit in der Wahl des Sports, Freiheit in der Wahl der Genossen, Freiheit in der Wahl der Ausführung. Nur da, wo diese drei Freiheiten herrschen, ist es echter Sport, ist es lebendiger Sport, kann und wird er den Lebenslauf begleiten. Wo in der sportlichen Ausübung eine Zwangsgliederung erfolgt, ist das Wesen des echten Sports verletzt, kann auf die Dauer nie etwas Gutes entstehen.»

Und für uns stellt sich erneut und noch dringender die Frage: Wird, angesichts solcher Spezialschulen, wo mit allen erdenklichen Mitteln und unter Einsatz der modernen Wissenschaft Leistungsathleten hochgezüchtet werden, ein Leistungsvergleich mit wirklichen Amateuren nicht immer mehr zu einer sinnlosen Farce?

Zehn Gebote für den Umgang mit Schnee

Helmut Will

Der Schnee ist ein Gruss des Himmels; er kommt von oben. Vergiss das nicht, wenn Du hinausfährst, und vergiss auch nicht, dass es auf unserer Erde viele Menschen gibt, die noch nie eine Schneeflocke gesehen haben! Denn dieses Wunderwerk der Natur ist einmalig, so etwas kann kein Fabrikant aus dem gleichen Material liefern. Und warum der Schneestern hexagonal ist, wissen die Gelehrten heute noch nicht.

Es muss nicht unbedingt Arosa oder ein ähnlich renommierter, internationaler Wintersportplatz sein, wo Du Dir die Bretter anschnallst. Ein kleiner Trip in die Umgebung tut's auch. Glaub nur, die Berge sind überall hoch genug! Man muss sie nur richtig auskosten.

Für die ersehnte Einsamkeit benötigt man oft mehr Platz, als die Gegend bietet. Eine Solotour ist schön, deshalb braucht aber eine Gemeinschaftsfahrt noch nicht schlecht zu sein. Es ist ungerecht, andere Leute unsympathisch zu finden, nur weil sie dasselbe wollen wie Du, nämlich Schnee, Luft und Sonne. Schmähe also nicht die ganze menschliche Gesellschaft, nur weil der Sonderzug ein bisschen voll ist. Das Skigelände bietet nachher schon genügend Spielraum.

Pack nicht nur gut belegte Brote in den Rucksack, sondern auch gute Laune! Gute Laune ist übertragbar; sie wirkt im Schnee wie eine Epidemie. Mit einem fröhlichen Herzen vermeinst Du zu fliegen, selbst wenn Du schon längst auf der Nase liegst.

Der Ski-Hügel ist keine Modeschau. Du kannst nicht jedes Jahr in der modernsten Kluft glänzen, in Deiner alten fälltst Du genau so weich. Und zum weissen Schnee passt jede Farbe, nur nicht der gelbe Neid.

Kümmere Dich nicht darum, was die anderen von Dir denken,

wenn Du noch im Treppenschritt den Idiotenhügel bearbeiten musst! Die anderen haben auch mal klein angefangen. Im übrigen denken die anderen nicht so viel an Dich, wie Du an sie. Sie haben ja selber damit zu tun, sich senkrecht zu halten.

Mit Deinen Ski-Künsten imponierst Du am meisten, wenn Du sie nicht allzu sichtbar zur Schau stellst. Selbst wenn Du der schnellste bist, brauchst du nicht immer der erste zu sein. Und der schnellste bist Du ohnehin nicht. Es gibt auf der ganzen Welt keinen Skiläufer, der nicht schon einmal irgendwo ein Rennen verloren hätte.

Tue Dein Bestes! Und das Beste, was Du tun kannst, ist: so zu laufen, dass es Dir Spass macht. Der Sport ist eine Tätigkeitsform des Glücks, sagt der moderne Philosoph. Und sein Glück muss jeder selber finden.

Bei all Deiner Sportwut: Lass Dir Zeit! Schau Dir den Himmel an und die Berge, und alles, was sonst noch in der freien Natur da herumsteht! Vor allem auch die Bäume, sie sind nicht nur für Deine Slalomversuche dort aufgestellt. Bäume im Winter sind oftmals eine sehenswerte Dekoration, und sie haben sich nicht nur für die Weihnachtsfotografen so hübsch herausgeputzt.

Wenn Du jemals im Zweifel bist, ob Du am nächsten Sonntag hinausfahren sollst oder nicht: Fahr hinaus! Fahr immer hinaus! Denn der Schneefall ist ein klarer Fall, und ein versäumter Ski-Sonntag ist unwiederbringlich dahin. Schon am übernächsten Sonntag kann's Tauwetter geben, mitten im kalten Winter.

Und nichts im Leben kann so sehr zu Wasser werden wie eine Schneefahrt. Aus: «Olympisches Feuer» Nr. 1/1956.